

## Über die uralischen Vertreter eines uralten uralischen Kasussuffixes

László HONTI

Károli Gáspár Universität der Reformierten Kirche, Budapest

### 0. Einführung

Der bisherigen Fachliteratur gemäß gibt es in den uralischen Sprachen keine Spuren von dem uralischen Ablativs *\*ta/\*tä* (> finn. Partitiv *taltä*  $\geq$  *a/ä*), in Adverbien fand ich jedoch *t*-Elemente enthaltende Endungen, die durch ihre Funktionen zweifelsfrei auf dieses uralte Suffix hinweisen. In den obugrischen Angaben kommt die Fortsetzung des uralischen Ablativs *\*ta/\*tä* häufig begleitet vom Nachfolger des uralischen Ablativs *\*l* vor, deshalb behandle ich alle beide.

### 1. Das Belegmaterial mit dem Ablativsuffix *\*ta/\*tä*

#### 1.1. Ostjakisch

1. Teilweise zum Kasussuffix agglutinierte Postposition mit ablativischer Funktion: Ni *ewət* (*ewətt-*), Kaz *ewəłt*, *ewəł*, O *ewəl't* (*ewəl'tt-*) 'от, из; von; her, aus; по (с дат. пад.); entlang, während, nachdem'. Meines Wissens ist sie im Osten nur in den Surgut-Dialekten bekannt, wo sie die Form *iwəł*, (Sal) *iwət* hat (aber auch *iwəłt* kommt vor: Tra *mantem iwəł* ~ *ma iwəłtemi* 'von mir aus' und *liw iwəłtił* 'von ihm aus', s. Csepregi 1998: 26). Ni *ewət* usw. wird als Postposition benutzt, die im Süden zum Kasussuffix wurde, z. B. DN *χotiwə* 'aus dem Haus', Kr *ewiwət* 'vom Mädchen' (Honti 1984/1986: 132). Im Dialekt Sal kommt es ebenfalls als Postposition vor: *ətə rək iwət warəm náń* 'хлеб, испеченный из ржаной муки', *puγəs təppə iwət* 'из-под пазухи', zu letzterem vgl. Trj *puγəl ləppiji* 'id.' (Terėškin 1981: 381); dasselbe liegt auch im Dialekt am Pym vor: *juγ iwəł* 'vom Baumwipfel', *pəyi* 'vom Jungen', *səkkəł iwəł* 'bei seinen/ihren zwei Zöpfen' (Honti – Rusvai 1977: 224, 226, 228, 229, 230, Honti 1978: 330). In den Angaben Trj *puγəl ləppiji* (Terėškin 1981: 381), *iməji* 'von der Frau' (*imi* 'Frau'), *kəti* 'aus dem

Haus' (*kát* 'Haus') (Honti 2003: 174, 2006: 86), *pǎyi* 'vom Jungen' (Honti – Rusvai 1977: 229, 230) ist das *i/i* die ablativische Endung, die es im Surguter Nomenparadigma gibt, und die ebenso aus einer Postposition stammt.

2. Ni *ettə*, Kaz *eł'ti*, O *el'ti* 'ylitse; an – vorbei; von – her usw.' ← V *elə*, Vj *elä*, Trj *ǎłə*, J *ǎłə*, DN *ətə*, Ni *ǎtə*, Kaz *ǎł*, O *ǎł* 'покрышка; Deckel' (DEWOS 70–71; vgl. noch Honti 1984/1986: 83). Rédei schrieb folgendermaßen über die Etymologie dieses Adverbs: „auf bedauerliche Weise ist meiner Aufmerksamkeit entgangen, dass die Fachliteratur *el'ti* in die etymologische Familie finnisch *yli* 'über', *yllä* 'über (Dat.); oben' usw. einreicht. Die Postposition *el'ti* habe auch ich später mit den Wörtern finnisch *yli*, syrj.–wotj. *vjl-* usw. verbunden" (Rédei 1977: 208). Diese Abstimmung ist einwandfrei, aber deshalb sah ich mit Überraschung, dass SSA (3: 490b) dieses ostjakische Wort in seinem Wortartikel *ylä-* nicht nennt (s. aber DEWOS 70–72); zudem hat SSA aus dem Wogulischen das Adverb T *ely* (= *älk*) usw. 'ylöspäin, ylävirtaan; flussaufwärts' der finnischen Familie *ylä-* mit Fragezeichen hinzugefügt, obwohl es das Grundwort KU *äl* usw. 'Oberteil; Ober-' (K-WWb 39a–40b) hätte dorthin schreiben müssen, und dazu noch ohne Fragezeichen...

3. Die (eventuell bereits mehr oder weniger agglutinierte) Konstruktion mit Postposition in ablativischer Funktion V *niñit*, Vj *niñə*, Trj *niñt-*, die nur im ostostjakischen Dialektgebiet bekannt ist. Sie wird in den Dialekten V Vj nur dann verwendet, wenn die Adjektive in Komparativfunktion fungieren und somit diese Postposition eigentlich ein ablativisches Verhältnis ausdrückt, sich außerdem die Postposition in Agglutination befindet bzw. in den Dialekten V Vj auch schon agglutiniert ist. In den Surguter Dialekten wird sie nur mit Personalpronomen verwendet, hat sich *v i e l l e i c h t* ihnen bereits agglutiniert und hat doch klar ablativische Funktion. Beispielsweise

V *təm kāsı-niñit oγər* 'er ist größer als jener Mann', Vj *nöñ mēnniñ oγər wāsən* 'du bist größer als ich' (Honti 1984/1986: 65, DEWOS 1006);

P *łöw niñte pēła jāsəñ tuwəm* 'einen Gruß habe ich von ihm gebracht', Sal *mä niñktem* 'von mir' (Honti 1984/1986: 83; s. noch Terėškin 1981: 286, DEWOS 1006, Csepregi 1998: 26).

Die Lautform dieser urostjakischen Postposition kann *\*niñt* gewesen sein, die in den Surguter Dialekten das Ablativsuffix *i/i* aufnahm, und ihr absoluter Stamm war *ni-*, was auch im Wort *nik* 'Zum Fluß hinunter usw.' (DEWOS 984–985) enthalten ist und mit dem Adverb *nim* zusammenhängt: VT Vj Trj *nim*, Kaz *nım*, O *nim* 'нижний; Unter-, Ufer-; weiter unten am Fluß', Trj *náməłtá*, KoP *náməttá*, Ni *namətta*, Kaz *naməłta*, O *náməł'tá*

’weiter vom Ufer weg (auf dem Fluß)’, V Vj *nāmən*, Trj KoP *nāmən*, Ni Kaz *namən*, O *nāmən* ’на берегу; am Ufer’ (Terëškin 1981: 285, DEWOS 985–986; vgl. noch Honti 1984/1986: 84, 2019: 396).

Im *t* zwischen *η* und *i* sehe ich dieselbe Fortsetzung des uralischen Ablativsuffixes *\*ta/\*tä*, aber das erkannte ich beim Verfassen meiner früheren Studien morphologischer Thematik (Honti 2003: 174, 2006: 86) noch nicht. So ist in der Surgut-ostjakischen Postposition *niη(kə)ti* die ablativische Funktion mittels Pleonasmus (*t* und *i*) ausgedrückt, in dem *k* nur ein eingeschobener Konsonant sein kann. Zu dieser ostjakischen Postposition vgl. noch Honti 2003: 173–174.

Also ist auch das Element *t* der ostostjakischen ablativischen Postposition *\*niηt* die Fortsetzung des uralischen Ablativsuffixes *\*ta/\*tä*, und das heutige *-i* Auslaut im Surgut-Ostjakischen ein Ablativsuffix postpositioneller Herkunft.

4. Das palatale Demonstrativpronomen mit *t*-Anlaut: Ni *tätta*, Kaz *tälta*, O *täl'ta* ’innen; von hier’ usw., V *til-pilt* ’с этой стороны’, J *təliłtā*, DT KoP *tətittā* ’von hier (J DT); sieltä; von dort (J KoP)’ (Terëškin 1981: 466, 483, DEWOS 1391–1392; vgl. noch Honti 1984/1986: 83).

5. Das velare Demonstrativpronomen mit *t*-Anlaut: V *tal-pilt* ’с той стороны’ (Terëškin 1981: 454, DEWOS 1393–1395). Dazu vgl. *талмылт* ’с той стороны; по той стороне’ (Terëškin 1961: 189), *ил нилт*, *il pilt* ’спереди, с передней стороны’ (Terëškin 1961: 175, 1981: 360), Vj *itn aləy pilt* ’к вечеру’ (Terëškin 1981: 360), s. noch DEWOS 1145–1146. Das Wort *талмылт* zeigt, dass die beiden Elemente zu einem Adverb verschmolzen sind, weshalb der vokalharmonische Umschlag *i > i* eintrat. Nach DEWOS (1145) ist *pil* eine als Hinterglied stehende ostjakische Partikel, die in den östlichen und südlichen Dialekten an sich ein lativwertiges Element ist, im Norden dagegen mit Lativsuffix ergänzt gebraucht wird.

Das angegebene Material zeigt, dass das uralte Ablativsuffix mit dem Element *t* im Ostjakischen immer mit dem ugrischen Ablativsuffix *l* verbunden verwendet wird, bzw. es dennoch eine Ausnahme davon gibt: die Sprecher können den Auslautkonsonanten *-l* von V Vj *pil* der eben genannten Angaben *tal-pilt*, *талмылт*, *ил нилт*, *il pilt* und des Grundwortes der Konstruktionen Vj *itn aləy pilt* ’к вечеру’ fälschlich mit dem ablativischen *-l* identifiziert haben. Das halte ich auch deshalb für wahrscheinlich, weil *pil* ’товарищ; Kamerad’ (DEWOS 1143–1146) und *pil* (’,поставленная позади частица; nachgestellte Partikel, lativisch, komparativisch bzw. relational’) ’zu, gegen’ (DEWOS 1145–1146) zweifelsfrei zusammengehören, auch wenn Steinitz’ Wörterbuch (DEWOS) sie als zwei gesonderte Einheiten behandelt.

Auch in seinem vorigen Wortartikel gibt es zweifelsfreie Postpositionsbildungen, z. B. KoP *əj təŋkər pità, əj wən pità* 'nebeneinander (Schulter zu Schulter)', Kaz *ij pila* 'zusammen, gemeinsam', *χq pila* 'zum Mann', *ma pila* 'mit mir', O *jəjəm pilnà* 'mit meinem Bruder', und in seinem zweiten Wortartikel finden sich auch Postpositionen und Adverbien, z. B. Vj *itə-aləγ-pil, O ilà-pelà* 'около вечера; gegen Abend', *əj-pil kakil* 'sein jüngerer Bruder', V Vj *məli-pil, J mətə-pil* 'welcher von beiden', V Vj *taγ-pil* 'auf die andere Seite', V Vj *pəŋəl-pil* 'zur Seite; auf der Seite', VT *təγ-pil* 'на эту сторону', *təγ-pil taγ-pil* 'туда-сюда, сбоку на бок'. Auch daran ist nichts Ungewöhnliches, dass einige der hier behandelten lativischen Postpositionen das Lativsuffix *a* nicht enthalten, denn in den ostjakischen Dialekten kommt die Postposition sogar mehrfach auch ohne Kasussuffix mit Lativfunktion vor: *ont* 'нутро; Inneres' > *ont ~ ontə* 'in (Akk.)', *čöŋ č* 'спина; Rücken' > V *čöŋ č ~ čöŋ čä* 'dahinter (wohin)', *köt* 'промежуток; Zwischenraum' > V J *köt ~ kötä, DN Ko. köt ~ köta, Šer Ber küt* 'dazwischen (wohin)', V *pəŋəl* 'бок, сторона; Seite' > V *pəŋəl ~ pəŋla, J pəŋəλ ~ pəŋəла, DN pəŋət, Ko pəŋət ~ pəŋəta, Kaz pŋəλ ~ pŋəла* 'daneben (wohin)' (DEWOS 117–118, 282, 701–702, 1192, Honti 1984/1986: 81).

6. Adverbien: V *kəməl'tä, Trj keməλtá, DN kəməttá, Ni kamətta, Kaz kaməλta, O kəməl'tà* 'kintröl; von draußen' usw. (DEWOS 636; vgl. noch Honti 1984/1986: 84), Trj *nəməλtá, KoP nəməttá, Ni namətta, Kaz naməλta, O nəməl'tá* 'weiter vom Ufer weg (auf dem Fluß)' (Terėškin 1981: 285, DEWOS 986; vgl. noch Honti 1984/1986: 84), V Vj *nəməl't, Trj noməλta, DN numətta, Ni numəta, Kaz nəməλta, O noməl'ta* 'сверху, von oben (herab), vom oberen Flußlauf her' (DEWOS 989; vgl. noch Honti 1984/1986: 84).

Die Lexeme auf Demonstrativpronomenbasis funktionieren als Adverb und die aus einem Substantiv gebildeten als Postposition. Im Kasussystem der uralischen Sprachen gibt es also keine Spur des behandelten uralten Kasussuffixes.

## 1.2. Wogulisch

Im Wogulischen sind nur in einigen Adverbien die Vertreter des *\*ta/\*tä* Ablativs zu entdecken.

1. *tilt* 'innen; von hier'. Im Wogulischen gibt es *t* in ablativischer Funktion noch im Adverb *tilt* und seinen Gefährten: „*təmən kūrät tilt oli* der See beginnt v o n h i e r" (Kara 1911: 78, 1911–1912: 177, M-WWb. 645b); zum Munkácsi-Wort *tilt* (= K *tilt ~ K tejl, tjl, N til* usw. 'innen, most, ezután; ezért; ebből; von hier; jetzt nacher; darum; davon' (M-WWb 645a), vgl. TJ

TČ *tii•l*, KU KM KO *təyl*, LO So *tijl* 'von hier, hier entlang, hiernach jetzt, dann wenn, als, indem; sogleich' (K-WWb 858b). Sie ist eindeutig die Pronominalform mit Suffix *l* von N *ti*, K *tē* 'ez; ím; mindjárt; dieser; sieh; gleich' (M-WWb 643a), TJ TČ *ti*, KU *tə*, P *t<sup>s</sup>i*, LO So *ti* 'diese(/s); jetzt, eben' (K-WWb 857a), ihr *t* kann – allerdings im Gegensatz zu LIIMOLAS (1955–1956: 33) vorsichtig formulierter Meinung – kaum ein aus einem Demonstrativpronomen entstandenes Verstärkungselement sein, sondern nur die Fortsetzung des uralten Ablativsuffixes *t* (s. darüber weiter unten). All diese und auch die folgenden Suffixhäufungsformen zeigen eindeutig, dass dieses *t* irgendwann mit Sicherheit ablativische Funktion gehabt hat, z. B. KU *ijilt* ~ *ijill* 'von Hause', *kβānl* ~ KU *kβānl* 'außen herum, außen vorbei' (K-WWb 317a; vgl. noch Liimola 1963: 162, 168), KU *ūilt* ~ *ūiəl*, LU *ui•ll* 'von an, seit, nachdem, während' (Liimola 1963: 171, K-WWb 144a).

2. KU *ālluit*, KM *ijlβōil* ~ (folkloresprachlich) *ijlβōit* 'von zu Hause (weg)' (K-WWb 190a) sind wichtige Angaben, denn der Träger der ablativischen Funktion in dem einen ist nur *l*, in dem anderen nur *t*. Die Elemente KU *uit*, KM *βōil*, *βōit* sind ebenfalls Adverbien, die auch zum Adverb KU *āll*, KM *ijl* 'vom Oberlauf des Flusses her' hinzutretend, die Funktion gleichfalls betonter werden lassen: KU *ālluit*, KM *āllβōit* 'vom Oberlauf noch weiter flussaufwärts' (K-WWb 40b), vgl. noch TJ *βai•l*, KU *ūiəl*, *uilt*, KM *βōil*, P *βui•l* 'von an, seit, nachdem' (K-WWb 144a). Die genannte KU-Angabe existiert sogar in drei Varianten: (*āll*)*uit*, *uilt*, *ūiəl*. A KM *ijlβōil* ~ *ijlβōit* 'von zu Hause (weg)', KO *ijihuil* 'von Hause' (K-WWb 190a), und auch die Angaben KU *ālluit*, KM KM *āllβōit* verstärken mittels Pleonasmus die ablativische Funktion, dem Ablativsuffix *l* folgt die agglutinierte Ablativpostposition (*uit*, *βōil*, *βōit*).

3. In den Dialekten an der Konda kennt man die Partikeln KU *taχ*, KM *tak*, die tatsächlich zweierlei, aber Elemente mit identischer Lautform sind.

Auch die e r s t e Partikel KU *taχ*, KM *tāk* usw. kann das Ablativadverb verstärken, z. B. KU *nā•lmltaχ*, KM *nōālməltāk* 'vom Ufer (in den Wald)' ~ KU *nā•lməl*, KM *nōālməl* 'vom Fluss, vom Ufer' (K-WWb 501b–502a), KU *tōβltaχ*, KM *tōβltāk* 'von dort' ~ KU *tōβl*, KM *tōβl* 'id.' (K-WWb 868b), KU *ēltaχ*, *ēltaχ*, KM *ēlltak* 'aus der Ferne' ~ KU KM *ēll* 'von Weitem, aus der Ferne' (K-WWb 44b–45a). Diese wogulische verstärkende Partikel *taχ*, *tāk* besteht aus den Elementen *t* und *aχ*, *aķ*, in ihr ist das letztere Element der eigentliche Ausdruck der Verstärkung (Liimola 1963: 170). Liimola schrieb über den Sachverhalt des *t*: „Es hat sich an *-lt* in solchen Fügungen wie (Kann.) KM *nāγ tō•βltāk mə•nn*, *om tō•γltāk mə•nā•m* 'geh du jenen Weg, ich

gehe diesen Weg' angeschlossen, wo die betreffenden Wörter einander gegenüber stehen und besonders betont sind (s. Verfasser a. S. 33 [= Liimola 1955–1956: 33, L. H.]). In KU *ēl̄ttaχ* [*< \*ēl̄l̄ttaχ* 'aus der Ferne', s. Liimola 1955–1956: 32, K-WWb 45a] und *nā̄l̄ml̄ttaχ* ['vom Ufer (in den Wald)', K-WWb 502a] ist *-ttaχ* an das *-lt* angehängt worden, während KM *-tāk*, KO *-tak̄* usw. das einfache *-t* verdrängt hat" (Liimola 1963: 170). Das Element *t* der Angaben KU *ttaχ*, KM *tāk* ist also mit dem Ablativsuffix *t* identisch, zu dem noch *χ* und das eindeutig stark verstärkende Suffix (tatarischer Herkunft) hinzutrat (Liimola 1955–1956: 29–30).

In seiner die Morphologie der wogulischen Nomina darstellenden Monographie hat Liimola zu dem *lt* der genannten Adverbien noch eine historische Erklärung vorgetragen: „Es ist möglich, dass die ostj. Endung *\*-lta* in der Form *\*-lta* in die KU-Mundart übernommen wurde und von dort in KM, KO kam. Ihr Vokal schwand dann, und das so entstandene *-lt* blieb neben dem alten Suffix *-l* bestehen" (Liimola 1963: 170). Das kann vollkommen ausgeschlossen werden, denn die Konda-wogulischen Mundarten berühren sich mit den südostjakischen, in denen die umstrittene Endung nicht *lta* oder *lta*, sondern *tt(a)* und *t(a)* lautet.

Diese erste, eindeutig ablativische Partikel *ttaχ*, *tak̄* hat auch längere, sekundäre Varianten in den Konda-wogulischen Dialekten. Die Partikeln *tāk̄əl*, *tāŋk̄əl* fand ich nur in Verbindung mit ablativischen Adverbien in den großen wogulischen Wörterbüchern (M-WWb, K-WWb), in Liimolas Studien (1955–1956: 31–33, 1963: 168–170) und Ahlqvists (1891, 1894) Bänden. Dies sind also die Ableitungen des ersten *ttaχ*, *tak̄*, entstanden aus der Verschmelzung des ablativischen *t* und des aus dem Tatarischen stammenden verstärkenden *χ*, *k̄* in denen das Auslaut-*l* (*tāk̄ əl*, *tāŋk̄əl*) durch den Anschluss des ugrischen Ablativ-*l* zustande kam und es so in den Formen KU *ēl̄ttaχ*, *ēl̄ttāχ*, KM *ēll̄tak̄* 'aus der Ferne', KU *χə̄lt̄ttaχ*, KM *k̄ə̄l̄ttaχ* einen doppelten Pleonasmus gibt (*-t-ttaχ*, *-t-tāχ*, bzw. *-l-ttaχ*, *-l-tak̄*); die Formen KM *kβ̄ānəl̄ tāk̄əl* 'von draußen' (Liimola 1963: 168), KM *təyl̄tāŋk̄əl*, KO *təyl̄tāk̄əl* 'von hier; hier entlang, diesen Weg' (~ KU *təyl̄ttaχ*, KM *təyl̄tāk̄*) (Liimola 1963: 168, K-WWb 858a), K *t̄l̄-tāŋk̄əl* 'изъ этого', *təul̄-tāŋk̄əl* 'оттуль; von dort her' (VNGy 1: 287), K *tāŋk̄əl*: *t̄l̄-t*. 'von diesem und jenem; davon' (M-WWb 654b) wiederum zeugen von einem Dreierpleonasmus (*-l tāk̄-əl*, *-l-tāŋk̄-əl*; dazu vgl. noch ung. *asztat* 'jenes (Akk.)', *asztatat* 'id.'). Das *ŋ* von KM *tāŋk̄əl* ist sekundär, ein inetymologischer Konsonant (dazu vgl. Kannisto 1925: 13, Liimola 1949: 270, 1955–1956: 26–28, Honti 2017: 116). K *t̄l̄-tāŋk̄əl* ist eine Angabe, die in Munkácsis Wörterbuch fälschlich als in den Dialekt am Pym gehörig qualifiziert und des Weiteren

fälschlich in den Wortartikel N LM LU K *ton* 'az; jener' aufgenommen wurde. Diese Endung *taχ*, *taḱ* erscheint nur nach ablativischen Adverbien, also ist *t* ein Element eindeutig ablativischer Funktion! In einer früheren Arbeit betrachtete Liimola, wenn ich ihn richtig verstehe, die Elemente *χ* und *ḱ* der eben genannten Angaben – die zu Formen vom Typ *\*tol* 'von dort', *\*tol* 'von hier' und K *tīlt* 'von hier, jetzt, danach...' hinzugetretenen Elemente – als Partikel *χ*, *ḱ*. Auch ich gelangte zu dieser Folgerung, aber Liimola hielt es auch für möglich, dass diese erste Partikel mit der zweiten identisch sei. Es gibt also keinen Zweifel daran, dass sich in diesem Element *t* der wogulischen Postposition das uralische Ablativsuffix *\*ta/\*tä* „verbirgt“.

Die z w e i t e Verstärkungspartikel *taχ*, *taḱ*, die auch als selbstständiges Lexem in den Quellen vorkommt, die Kannistos Angaben mitteilen (Liimola 1955–1956: 33, K-WWb 882a), hat keine ablativische Funktion, vgl. z. B. KU *ān taχ*, KM *ān taḱ*, *ān tāḱ* 'jetzt aber, jetzt', *nāγ taḱ* 'zu dir', und auch keine solche längeren Formen wie KM *tānχəl*, KO *tā`χəl*.

Die Identität der zweierlei *taχ*, *taḱ* halte ich für völlig ausgeschlossen, denn die mit der ersten Partikel *taχ*, *taḱ* entstandenen Adverbien haben alle ablativische Funktion, und auch Liimola (1955–1956: 31–32) nennt solche in diesem Zusammenhang, also ist diese in den Adverbien zu erkennende erste Partikel *taχ* und *taḱ* die Gesamtheit des ablativischen *t* und der Verstärkungspartikel tatarischer Herkunft, weiterhin gibt es diese Partikel nur in den Dialekten an der Konda, während die als selbstständiges Element existierende zweite im Osten, Westen und Norden gleichermaßen bekannt ist. Liimola (1955–1956: 33) irrte sich also meiner Ansicht nach, als er die beiden homophonen Partikeln für identisch hielt.

### 1.3. Ungarisch

Jetzt komme ich zum überraschendsten Punkt meines Schreibens, denn ich bin zu der Folgerung gekommen, dass es auch im Ungarischen eine Fortsetzung des uralischen Ablativsuffixes *\*ta/\*tä* gibt. Für den Beweis dessen habe ich folgende Datensammlung zusammengestellt:

1. *innen*: *ēnen*, *innend*, *innét*, *inet*, *innejd*, *inejd*, *innent*, *innentöl* 'von hier' usw. (ÚMTSz 2: 1087a–1088b); „bei den Alten kommt auch oft *innel*, *onnal*, *valahonnal* (statt *innen*, *onnan*, *valahonnan*)“ vor (CzF 3: 97; s. noch NySz 1: 1593);

2. *onnan*: *onnal*, *onnand*, *onnat*, *onnajd*, *onnant*, *onnantól*, *onnét*, *onen*, *onnen* 'von dort' usw. (ÚMTSz 4: 194a–195b); „Bei den Alten findet es sich sehr oft in der Form *onnal*; es kommt auch *odnad* vor“ (CzF 4: 1066; s. noch NySz 2: 1128);

3. *honnan*: *honnal*, *honnen*, *honen*, *honnand*, *honnat*, *honnajd*, *honnét* 'woher' usw. (ÚMTSz 2: 992a–993a); „Bei den Alten kommt es auch in der Form *honnal* vor (sowie auch diese: *onnal* = *onnan*, *valahonnal* = *valahonnan*)” (CzF 2: 1673; s. noch NySz 1: 1483).

Unlängst bin ich in einer Studie bereits auf die historische Erklärung dieser Adverbien eingegangen (Honti 2018: 32–36). Damals rechnete ich auch mit der Variante der Demonstrativpronomen *\*ad* und *\*ed* und rekonstruierte die adverbialformen *\*idnen* (> *innen* 'von hier') und *\*odnan* (> *onnan* 'von dort'); Simonyi (1892–1895: 332) gemäß hat auch Hunfalvy (1852: 141) mit Stammformen mit *d* (*id*, *od*) in diesen Wörtern gerechnet.

Die in meiner früheren Studie gegebene Erklärung des Zustandekommens von *innen*, *onnan* und ihren Varianten des TESz (2: 217ab, 1082b–1083a, ähnlich: EWUng 1: 615b–616a, 2: 1063ab) zwang mich zur Formulierung folgender Fragen.

„1. warum trat das Lokativsuffix *\*n* in ablativischer Funktion zum Stamm des Demonstrativpronomens hinzu (*\*i-n*, *\*o-n*); 2. warum wiederholte sich das Lokativsuffix *\*n* in der als voriger Schritt entstandenen Wortform (*\*i-n* > *\*i-nen*, *\*o-n* > *\*o-nan*); 3. warum erfolgte die Dehnung *\*-n-* > *\*-nn-* (*\*i-nen* > *i-nnen*, *\*o-nan* > *o-nnan*). [Absatz] TESz bleibt auch in diesem Fall die notwendigerweise aufkommenden Fragen schuldig, als es über die Ergänzung der Demonstrativpronomen mit dem Stamm *\*ed*, *\*od* durch ein Kasusuffix spricht: – 1. wie und unter welchen Umständen entstand das aus dem Lokativsuffix *\*n* in ablativischer Funktion aufgebaute Suffix *\*-nen*, *\*-nan*; – 2. warum trat in ablativischer Funktion das Lokativsuffix *\*-nen*, *\*-nan* zum Stamm des Demonstrativpronomens hinzu” (Honti 2018: 33). Auf diese Fragen bemühte ich mich vor allem lautgeschichtliche Antworten zu finden (op. cit. 34–35), die ich hier selbstverständlich nicht im Einzelnen wiederhole.

Hierher gehört natürlich auch das Problem dieser Adverbien mit ihrem Kasusuffix: „Im Falle von *innen*, *innét* ~ *innejd*, *onnan*, *onnét* ~ *onnajd*, *honnann*, *honnét* ~ *honnajd* ist das eine schwierigste Problem die Erklärung der ablativischen Funktion der lokativischen *n* und *t* (> *d*). Diese sind die Fortsetzungen vom Lokativsuffix U *\*na/\*nä* und ?FU/Ug *\*t*; nach Zeugnis der verwandten Sprachen handelt es sich um Elemente eindeutig lokativischer Funktion, also wäre es sehr seltsam, wenn sie im Ungarischen auch in ablativischer Funktion erschienen, aber nur in den genannten Adverbien” (Honti 2018: 34; vgl. dazu Beke 1950: 14–15).

Nicht weniger beachtenswert sind auch die Adverbien mit dem Schlußelement *t* und *d*: *innét* ~ *innejd*, *onnét* ~ *onnajd*, *honnét* ~ *honnajd*; diese Elemente können keinesfalls mit dem Lokativsuffix *t* identifiziert werden, denn



funktional wäre dies ebenso seltsam wie beim Auslaut-*n* von *innen* usw. die Erklärung aus dem anderen uralten Lokativsuffix. Die Entsprechung des ablativischen *t* in den Adverbien der obugrischen Sprachen ist das Element *t* (> *d*) in *innét*, *onnét*, *honnét*, und so betrachte ich dieses auch als Fortsetzung des Ablativsuffixes U *\*tal/\*tä*. Diese Adverbien mit *t* entstanden in urungarischer Zeit, und die ursprüngliche Funktion des *t* konnte schnell verblasst sein neben dem mit ihm ebenso homophonen Lokativsuffix *\*t* (dessen Fortsetzung in der Morphologie des heutigen Ungarisch an die Peripherie verdrängt wurde). Deshalb sind für die Sprecher beide fast verschmolzen, und das kann ebenfalls dazu beigetragen haben, dass neben *innel* 'von hier', *onnal* 'von dort', *honnal* 'woher' und *innét*, *onnét*, *honnét* die lokativischen *n*-Varianten erschienen: *innen*, *onnan*, *honnán*. Ich meine, nicht zufällig ist neben der häufigen pleonastischen Form *innentől* die Variante *innéttől* selten, weil *innét* auch jetzt noch eindeutig die ablativische Funktion spiegelt. Diese Adverbien haben auch frühere Varianten mit kurzem *n*: *enejd*, *ënen* (TESz 2: 217a, EWUng 1: 615b–616a), *onan*, *onejd*, *onaj*, *onen* (TESz 2: 1082b–1083a, EWUng 2: 1063ab), *honat*, *honal*, *hunén* (TESz 2: 141b, EWUng 1: 573b–574a; ebenso wird auch das Verhältnis der südostjakischen Formen *χattīwet* und *χattīwen* von Castrén (1858/1969: 27) erklärt (s. Honti 2019: 391); in meiner früheren Studie bemühte ich mich auch um den Grund für die Variante *n* > *nn* (Honti 2018: 32, 35–36).

Auf Bekes Spuren weiterschreitend und den Prozess vereinfachend, sehe ich die Entstehung des Adverbs *innét* ~ *innen* 'von hier' und seiner Gefährten, deren Element *l* das ugrische Ablativsuffix ist, folgendermaßen: *\*il* ~ *\*idel* > *\*ilel* ~ *\*idlel* > *él*, *élél* ~ *\*inel* ≥ *\*inet* und *\*idnel* ~ *\*idnet* > *innel* ≥ *innét* ~ *innen* ≥ *innejd*, *innent*, *innend* usw. „Zweifellos sind *ez* und *ide* (< *id* + lativisches *-é*), *itt* (< *\*id* + lokativisches *-t*), *innen* (< *\*id-nen*)... Ableitungen ein und desselben Pronominalstammes“ (EtSz 2: 114, ähnlich EWUng 1: 615b–616a).

Im Falle des Pronominalstammes *ho-* kann gegenüber der Variante *\*hod-* nicht mit den Varianten *id-*, *od-* der Demonstrativpronomen gerechnet werden, deshalb kam der Inlautkonsonantismus der Formen *honnán*, *honnét* ganz offensichtlich auf Analogie von *onnan*, *onnét* (und *innen*, *innét*) zustande.

## 2. Die uralten ablativischen Endungen der ugrischen Sprachen

### 2.1. Ugrisches ablativisches \*l

#### 2.1.1. Ostjakisch

Die Entsprechungen dieses Ablativsuffixes \*l sind im Ostjakischen: l, λ, t. Das Ablativsuffix uralischer Herkunft ist im Ostjakischen kein aktuelles Formans mehr, es blieb nurmehr in einigen Postpositionen und Adverbien erhalten, z. B. VT Vj təl, Trj J təl 'отсюда; von hier', Trj tåλ 'sieltä; von da', Trj J tōλ 'von dort', O èuəlt 'von', tol-tà 'von dort'; tål-tà 'von hier'; nōməl-tā 'von oben (herab)' (Radanovics [= Rédei] 1956: 635). Die Fortsetzung des uralischen Ablativsuffixes \*ta/\*tä im Ostjakischen tritt häufig zum Vertreter des ugrischen Ablativsuffixes \*l zum Zwecke der Verstärkung hinzu, z. B. V kōməl'tā, Trj keməltā 'kintröl; von draußen', V Vj nōməl't, Trj noməltā 'von oben (herab)', und weiter findet sich dieses uralische Suffix auch in der oben bereits genannten, teils zum Kasussuffix agglutinierten Postposition mit ablativischer Funktion: Kaz ewəlt usw. 'от, из; von; her, aus'. Das hier zu behandelnde Mittel der Verstärkung sind der Pleonasmus und (dessen spezifische Variante) die allgemeine Erscheinung der Reduplikation in der Morphologie der ostjakischen Adverbien, Postpositionen und Pronomen, z. B. KoP tǎ-t-it 'von dort', tə-ti-t 'von hier', tǎ-ti-tta(!) 'von dort' usw., Vj ta-t-tj, Trj tǎ-t-tj, J ta-t-tj 'da; dort' (Terěškin 1981: 454, DEWOS 1393–1395).

#### 2.1.2. Wogulisch

Im Wogulischen hat sich dieses Kasussuffix klar in Postpositionen und Adverbien, weiterhin in zusammengesetzten Kasussuffixen erhalten (s. Liimola 1963: 60–73, 99–118, 162–176), doch ist der uralischzeitliche Vertreter \*ta/\*tä nur peripher geblieben. Im zusammengesetzten Elativ–Ablativsuffix wiederum ist dieses Suffix im gesamten Sprachgebiet in der Lautform nVl zu erkennen (Liimola 1963: 60–78). In wogulischen Adverbien ist dagegen dieses uralte, ugrische Ablativsuffix reichlich vertreten, z. B.

TJ nōiǰ•n, KU KM nūiǰl, P nūil, So lūil 'vom Unterlauf des Flusses her', vgl. TJ nōi•n, KU KM nūn, P nūin, LO lūn 'am unteren Lauf eines Flusses; unten' (Liimola 1963: 131, 133, 163–164, K-WWb 407b);

TJ iānā•n, KU iǰǎll, So iǰoll 'von unten', vgl. TČ iānā•n, KU iǰǎln, P iāan, So iǰ•ln 'unten' (Liimola 1963: 131, 133, 163–164, K-WWb 206a);

TJ TČ tii•l, KU KM KO tǰyl, LO So tǰyl 'von hier entlang, hiernach jetzt, dann wenn, als, indem; sogleich' (K-WWb 858b) ~ (pleonastisch) N tǰlnēl 'innen kezdve; von hier an' (M-WWb 645b), TJ tii•lnāl, LO So tǰynēl 'von hier' (K-WWb 858b).

### 2.1.3. Ungarisch

Auch im Ungarischen ist das ugrische Ablativsuffix *l* gut dokumentiert, s. Honti 2018: 34.

Im Ungarischen existiert *l* vor allem in Adverbien in seiner ursprünglichen Form, z. B. *alól* 'unter... hervor', *felól* 'von... her', *elól* 'von... hervor', *mögiül* 'hinter... hervor', zuweilen hat es auch lokativische Funktion bekommen, z. B. *alul* 'unten', *hol* 'wo', manchmal findet es sich auch im Suffix mit ablativischer Funktion in Ortsnamen wieder, z. B. (dialektal) *Pécsül* 'aus Pécs', *Egrül* 'aus Eger'. Natürlich findet es sich auch in folgenden sekundären ungarischen Kasussuffixen: Essiv *ul/ül*, Adessiv *nál/nél*, Elativ *ból/ből*, Delativ *ról/ről*, Ablativ *tól/től*.

### 2.1.4. Die Herkunft des Ablativsuffixes \*l

Dieses Suffix \**l* versuchte man lange mit dem uralischen Ablativsuffix \**ta/\*tä* zu verbinden, aber phonetisch erwies sich das als ein falscher Versuch, Itkonen (1966) erwähnt ihn gar nicht. In den anderen uralischen Sprachen gibt es meines Wissens keine etymologischen Verwandten, es ist also eine ugrische Neuerung.

## 2.2. Uralisches Ablativsuffix \*ta/\*tä

Itkonen (1973, 1966: 261, 417a) hat den uralischen Vorgänger der ostseefinnisch-lappisch-mordwinischen Kasussuffixe mit dem Element \**t* Separativ (und auch Ablativ) genannt (vgl. noch Hakulinen 2000: 101), von seinen eventuellen ugrischen Vorgängern konnte er natürlich nicht sprechen. Der bisherigen Fachliteratur gemäß gibt es demnach im Ugrischen keine Spuren dieses Suffixes, aber in Postpositionen und Adverbien fand ich solche Endungen mit dem Element *t*, die mit ihrer Funktion zweifellos auf dieses uralte Suffix verweisen. Das Untersuchungsergebnis des obigen Materials ist somit, dass sich in allen drei ugrischen Sprachen die ablativische Endung mit dem Element *t* nachweisen lässt, die die Fortsetzung des Suffixes U \**ta/\*tä* ist.

Der kritische Leser könnte als Gegenargument anführen, dass meine Argumente für das Vorhandensein des U \**ta/\*tä* in den ugrischen Sprachen nur auf einem sehr eingeschränkten Sprachmaterial beruhe. Dennoch kann es kaum als besondere Erscheinung betrachtet werden, dass ein uraltes Element nur marginal vertreten ist, dasselbe findet sich z. B. auch in den ostjakischen Personalsuffixen, die aus Personalpronomen der 2. Person mit \**t*-Anlaut entstanden sind (s. z. B. Honti 2010–2011: 12, 2014: 9–10).

### 3. Die uralten lokale Verhältnisse ausdrückenden Kasussuffixe

Bereczki formulierte in seinen Einleitungen in die finnougriische Sprachwissenschaft die vorsichtige Hypothese über die eventuellen historischen Beziehungen des *\*ta/\*tä* Ablativs, des *\*t* Lokativs und des *\*l* Ablativs folgendermaßen: „Das Ablativsuffix *\*-tA* wurde in den ugrischen Sprachen vermutlich umgewertet, es wurde zum Lokativsuffix, und so lässt sich darauf auch das alte ung. *t(t)* zurückführen (vgl. *itt, ott, Kaposvárt*)... Infolge der Umwertung des uralischen *tA* mussten die ugrischen Sprachen ein neues Ablativsuffix entwickeln, dies wurde das *\*l*. Das Ablativsuffix der ugrischen Sprachen (vgl. ung. *alól, mögül*) ist vermutlich auf ein in den finnougriischen Sprachen sehr verbreitetes Ortsnamenaffix *\*l* (vgl. fi. *Karjala* 'Karelien') zurückzuführen“ (Bereczki 2003: 52). Der Inhalt des ersten Zitateils findet sich etwas detaillierter vorgetragen in den Arbeiten Hajdús (1973: 122–123, 1981: 142, 1987: 229–231). Meine Einwände gegen diese Ansicht sind teils im Sinne des oben Vorgetragenen:

(1) Die Umwertung des ablativischen Elementes *\*ta/\*tä* zu einem ugrischen Lokativsuffix vermute ich als vollkommen unwahrscheinlich, und zwar deshalb, weil das *\*t* mit ablativischer Funktion in ugrischer Zeit noch vorhanden war und das lokativische *\*t* mit sehr großer Wahrscheinlichkeit auch schon in der finnougriischen Grundsprache existierte; durch ihre teilweise Homophonie konnten sie höchstens in einzelnen Lexemen gewisser Sprachen zusammengefallen sein.

(2) Das finnische usw. Ortsnamenaffix mit Element *l* konnte ursprünglich ein Sammelnamenaffix gewesen sein (s. darüber Honti 1997: 70), ich betrachte es also als unbegründet, dass es sowohl als Sammelnamenaffix als auch als Ortsnamenaffix gerade ablativische Funktion angenommen hätte, viel natürlicher wäre die Herausbildung der lokativischen oder eventuell lativischen Funktion gewesen (vgl. Hakulinen 2000: 104).

### 4. Zusammenfassung

Ich habe die Herkunft und eventuelle Verwandtschaft zweier das obige lokale Verhältnis ausdrückender ugrischer Kasussuffixe ablativischer Funktion untersucht: das bisher nicht erkannte Ablativsuffix *t* der ugrischen Sprachen ist eine uralische Erbschaft und der Ablativ *l* eine ugrische Frucht.

**Literatur**

- AHLQVIST, AUGUST 1891: Wogulisches Wörterverzeichnis. Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 2. Suomalais-Ugrilainen Seura, Helsinki.
- AHLQVIST, AUGUST 1894: Wogulische Sprachtexte nebst Entwurf einer Grammatik. Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 7. Suomalais-Ugrilainen Seura, Helsinki.
- BEKE, ÖDÖN 1950: Ung. *innen, onnan, honnan*. Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 98. 13–25.
- BENKŐ, LORÁND (szerk.) 1970: A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára. Második kötet. H-Ó. Akadémiai Kiadó, Budapest. = TESz 2.
- BENKŐ, LORÁND (szerk.) 1993: Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen. Band I. A–Kop. Akadémiai Kiadó, Budapest. = EWUng 1.
- BENKŐ, LORÁND (szerk.) 1995: Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen. Band II. Kor–Zs. Akadémiai Kiadó, Budapest. = EWUng 2.
- BERECZKI, GÁBOR 2003: A magyar nyelv finnugor alapjai. Universitas Kiadó, Budapest.
- CASTRÉN, M. ALEXANDER 1858/1969: Versuch einer ostjakischen Sprachlehre nebst Wörterverzeichnis. Im Auftrage der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegeben von Anton Schiefner. Zweite verbesserte Auflage. Nordische Reisen und Forschungen 6. Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg. / Zentralantiquariat der Deutschen Demokratischen Republik, Leipzig.
- CZUCZOR, GERGELY – FOGARASI, JÁNOS 1864: A magyar nyelv szótára. Második kötet. E–H. Emich Gusztáv, Pest. = CzF 2.
- CSEPREGI, MÁRTA 1998: Szurguti osztják chrestomathia. JATE, Szeged.
- GOMBOCZ, ZOLTÁN – MELICH, JÁNOS 1914–1930: Magyar Etymologiai Szótár. II. kötet. Magyar Tudományos Akadémia, Budapest. = EtSz 2.
- HAJDÚ, PÉTER 1973: Bevezetés az uráli nyelvtudományba. Tankönyvkiadó, Budapest.
- HAJDÚ, PÉTER 1981: Az uráli nyelvészet alapkérdései. Tankönyvkiadó, Budapest.
- HAJDÚ, PÉTER 1987: Die uralischen Sprachen. In: Hajdú, Péter – Domokos, Péter, Die uralischen Sprachen und Literaturen. Akadémiai Kiadó – Helmut Buske Verlag, Budapest – Hamburg. 21–450.
- HAKULINEN, LAURI 2000: Suomen kielen rakenne ja kehitys. 5., muuttamaton painos. Helsingin Yliopiston Suomen kielen laitos, Helsinki.
- HONTI, LÁSZLÓ 1978: Szurguti osztják szójegyzék. Nyelvtudományi Közlemények 80: 327–345.
- HONTI, LÁSZLÓ 1984/1986: Chrestomathia Ostiacica. Tankönyvkiadó, Budapest.
- HONTI, LÁSZLÓ 2003: Az osztják approximativusrag eredete (avagy egy uráli szócsalád nyomában). Nyelvtudományi Közlemények 100: 168–176.
- HONTI, LÁSZLÓ 2006: Eräästä ugrilaisten kielen postpositioperäisistä kaasussuffiksien perheestä. Journal de la Société Finno-Ougrienne 91: 81–91.
- HONTI, LÁSZLÓ 2010–2011: Personae ingratisimae? A 2. személyek jelölése az uráli-ban. Nyelvtudományi Közlemények 107: 7–57.

- HONTI, LÁSZLÓ 2014: *Personae ingratisimae?* A 2. személyek jelölése az uráliban. Székfoglalók a Magyar Tudományos Akadémián. Magyar Tudományos Akadémia, Budapest.
- HONTI, LÁSZLÓ 2017: *A magyar és a nyugati ótörök szókészleti kapcsolatairól. Segédkönyvek a nyelvészet tanulmányozásához* 196. Tinta Könyvkiadó, Budapest.
- HONTI, LÁSZLÓ 2018: *Ősmagyar hangtörténeti talányok 2. U/FU/Ug \*-t- > ősm. \*-δ- > \*-z- > m. -d(-) ~ -z(-)*. Magyar Nyelv 114: 23–43.
- HONTI, LÁSZLÓ 2019: *Ósi esetragok „rejtőzködő” ugor képviselői*. Magyar Nyelv 115: 385–407.
- HONTI, LÁSZLÓ – RUSVAI, JULIANNA 1977: *Pimi osztják szövegek*. Nyelvtudományi Közlemények 79: 223–32.
- HUNFALVY, PÁL 1852: *Adalékok a magyar nyelvtudományhoz III*. Magyar Académiai Értesítő 12: 138–153.
- ITKONEN, ERKKI 1966: *Kieli ja sen tutkimus*. Universitas 4. WSOY, Helsinki.
- ITKONEN, ERKKI 1973: *Zur Geschichte des Partitivs*. Finnisch-Ugrische Forschungen 40: 278–339.
- KANNISTO, ARTTURI 1925: *Die tatarischen Lehnwörter im Wogulischen*. Finnisch-Ugrische Forschungen 17: 1–264.
- KANNISTO, ARTTURI – EIRAS, VUOKKO – MOISIO, ARTO 2013: *Wogulisches Wörterbuch*. Gesammelt und geordnet von A. K., bearbeitet von V. E., herausgegeben von A. M. Lexica Societatis Fenno-Ugricae XXXV. Kotimaisten Kielten Keskuksen julkaisuja 173. Société Finno-Ougrienne – Kotimaisten Kielten Keskus, Helsinki. = K-WWb.
- KARA, FERENC 1911: *Északi-osztják határozók*. Különlenyomat a Nyelvtudományi Közleményekből. Budapest.
- KARA, FERENC 1911–1912: *Északi-osztják határozók (I)*. Nyelvtudományi Közlemények 41: 1–43, 145–181.
- KULONEN, ULLA-MAIJA (toim.). 2000: *Suomen sanojen alkuperä*. 3. R–Ö. Suomalaisen Kirjallisuuden Seura – Kotimaisten Kielten Tutkimuskeskus, Helsinki. = SSA 3.
- LIIMOLA, MATTI 1949: *Wogulische Ableitungssuffixe*. Finnisch-Ugrische Forschungen 30: 248–272.
- LIIMOLA, MATTI 1955–1956: *Zur wogulischen Formenlehre*. Journal de la Société Finno-Ougrienne 58/3: 1–65.
- LIIMOLA, MATTI 1963: *Zur historischen Formenlehre des Wogulischen*. I. Flexion der Nomina. Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 127. Suomalais-Ugrilainen Seura, Helsinki.
- B. LÖRINCZY, ÉVA (szerk.) 1988: *Új magyar tájszótár*. Második kötet. E–J. Akadémiai Kiadó, Budapest. = ÚMTSz 2.
- B. LÖRINCZY, ÉVA (szerk.) 2002: *Új magyar tájszótár*. Negyedik kötet. N–S. Akadémiai Kiadó, Budapest. = ÚMTSz 4.

- MUNKÁCSI, BERNÁT 1892–1902: Vogul népköltési gyűjtemény. I. kötet. Regék és énekek a világ teremtéséről. Magyar Tudományos Akadémia, Budapest. = VNGy 1.
- MUNKÁCSI, BERNÁT – KÁLMÁN, BÉLA 1986: Wogulisches Wörterbuch. Akadémiai Kiadó, Budapest. = M-WWb.
- RADANOVICS, KÁROLY 1956: Két chanti névutó. In: Bárcki, Géza – Benkő, Loránd (szerk.), Emlékkönyv Pais Dezső hetvenedik születésnapjára. Akadémiai Kiadó, Budapest. 635–637.
- RÉDEI, KÁROLY 1977: Szófejtések. Nyelvtudományi Közlemények 79: 201–216.
- SIMONYI, ZSIGMOND 1892–1895: A magyar határozók. Második kötet. Magyar Tudományos Akadémia, Budapest.
- STEINIZ, WOLFGANG 1966–1993: Dialektologisches und etymologisches Wörterbuch der ostjakischen Sprache. Lieferung 1–15. Akademie-Verlag, Berlin. = DEWOS.
- SZARVAS, GÁBOR – SIMONYI, ZSIGMOND (szerk.) 1890: Magyar nyelvtörténeti szótár a legrégebb nyelvemlékektől a nyelvújításig. Első kötet. A–I. Hornyánszky Viktor Akadémiai Könyvkereskedése, Budapest. = NySz 1.
- TERÉŠKIN, N. I. [Терёшкин, Н. И.] 1961: Очерки диалектов хантыйского языка. Часть первая. Ваховский диалект. Издательство АН СССР, Москва – Ленинград.
- TERÉŠKIN, N. I. [Терёшкин, Н. И.] 1981: Словарь восточнохантыйских диалектов. Наука, Ленинград.

\*

### On the Ugric representation of an ancient Uralic case suffix

The current paper examines two ancient ablative suffixes historically. According to the literature on the topic, there is no trace of the Uralic ablative suffix *\*ta/\*tä* (> Finnish partitive suffix *ta/tä*  $\gtrsim$  *a/ä*) in Ugric languages. However, in some of the Ugric adverbs and postpositions we can find certain endings containing a *t* sound that must have derived from the above mentioned Uralic ablative suffix, based on sound and function. In Khanty, the Uralic *\*ta/\*tä* occurs only pleonastically, as paired with the Ugric ablative suffix *\*l*, e.g. in the adverb V Vj *nəməl't*, Trj *noməłta* '(down) from above' and in the postposition Kaz *ewəłt* etc. 'from, out of'. In Mansi, this element can be found in adverbs both individually or together with the nominal ablative suffix, e.g. TJ *tii•l*, *tii•l-näl* '(away) from here'. In Hungarian, the Ugric *\*l* is preserved in adverbs and postpositions, e.g. *alul* 'at the bottom', *alól* 'from under', and in a dialectal ablative suffix used in place names, e.g. *Pécsül* 'from Pécs'. Therefore, we can conclude that the Uralic ablative suffix *\*ta/\*tä* exists in a hidden form in today's Ugric languages.

*Keywords: ablative, Proto-Uralic, Proto-Ugric, Ugric languages, morphology*

LÁSZLÓ HONTI

